

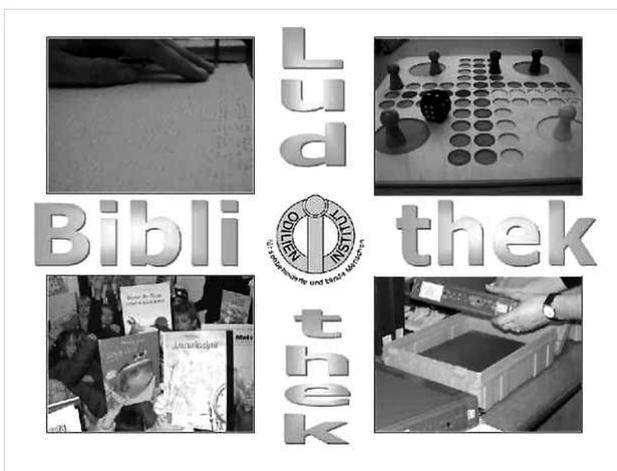
Lesen – Tasten – Hören – Spielen

Die integrative Bibliothek für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit

Autorin: Gertrud Wolf

Die Bibliothek des Odilien-Institutes für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit in Graz hat sich zum Ziel gesetzt, ihren LeserInnen die ihrem Sehvermögen entsprechende Literatur, aber auch andere Medien anzubieten und die Bibliothek so zu gestalten, dass sie benutzerfreundlich und barrierefrei zugänglich ist. Unsere Bibliothek versteht sich als „Ort für alle Sinne“ und „Ort der Integration“.

Die Herausforderung in einer Bibliothek für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit besteht darin, den Bedürfnissen von Personen, die ihre Umwelt gar nicht oder nur eingeschränkt wahrnehmen, gerecht zu werden, und zwar bereits dann, wenn sie die Tür zur Bibliothek öffnen. Orientierungshilfen beim Betreten der Bibliothek, eine klare Raumstruktur, angepasste Lichtverhältnisse und die Beseitigung von Gefahrenquellen tragen dazu bei. In der Begegnung mit unseren sehbehinderten LeserInnen haben wir als Bibliotheksteam eine besondere Verantwortung. Mit Geduld, Einfühlungsvermögen und Verständnis, ohne aber bevormunden zu wollen, versuchen wir, auf die Wünsche unserer KundInnen einzugehen. Gerade in der täglichen Begegnung mit mehr oder weniger stark sehbehinderten Menschen spielt die Kommunikation eine entscheidende Rolle. Zuhören, Beraten, Motivieren, Ermuntern, Erfahrungen, Wissen



und Neuigkeiten weitergeben, Unterhalten, Hilfestellung leisten und vor allem genügend Zeit sollen den Umgang mit unseren KundInnen auszeichnen.

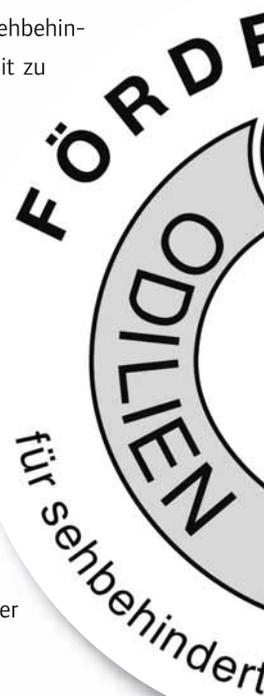
Sehbehinderung, ob bei Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, sollte kein Hindernisgrund mehr sein, eine Bibliothek zu besuchen. Bibliotheken können den Bildungsauftrag sehgeschädig-

ten Menschen gegenüber in besonderer Weise wahrnehmen. Als integrative Bibliothek bieten wir jene Medien und Hilfsmittel an, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Sehbehinderung oder Blindheit Zugang zur Literatur und damit zu mehr Wissen und Bildung ermöglichen.

Augenerkrankungen

Das Sehvermögen eines gesunden Auges beträgt 1,0 Sehschärfe. Von einer Sehbehinderung spricht man, wenn diese weniger als 0,3 beträgt. Ab 0,02 und weniger spricht man von Blindheit. Bei hochgradiger Sehbehinderung müssen Hilfsmittel wie z. B. Lupe oder Lesegerät eingesetzt werden, um das Lesen zu ermöglichen.

Die Ursachen einer Sehbehinderung sind vielfältig und beeinträchtigen das Sehvermögen in unterschiedlicher



Weise. Eine Beeinträchtigung bzw. der Verlust des Sehvermögens kann das Sehzentrum betreffen, aber auch periphere Felder des Gesichtsfeldes oder nur bestimmte Teile davon auf einem oder beiden Augen. Wichtig ist, zwischen korrigierbaren und nicht korrigierbaren Sehbehinderungen zu unterscheiden, wobei zu ersteren Kurzsichtigkeit und Weitsichtigkeit zu rechnen sind, behebbar durch Brille oder Kontaktlinsen, während letztere angeboren (z. B. Fehlanlage, Röteln in der Schwangerschaft) oder durch Krankheit (z. B. Diabetes, Tumore), Unfall oder andere Faktoren (z. B. Frühgeburt, Alkohol, Drogen, fortgeschrittenes Alter) verursacht sind. Hier sind meist Netzhaut (z. B. Makuladegeneration), Linse (z. B. Grauer Star), Hornhaut oder direkt der Sehnerv bis zum Sehzentrum betroffen. Der Sehnerv kann zum Beispiel durch erhöhten Augendruck (Grüner Star) oder Mikroinfarkte der versorgenden Gefäße geschädigt werden.

Die barrierefreie Bibliothek – Raumgestaltung

Bei der Gestaltung unserer Bibliothek versuchen wir, alle Formen von Sehbehinderung zu berücksichtigen und unter Einbeziehung technischer Mittel die Barrierefreiheit optimal zu verwirklichen. Zur guten Orientierung muss die Bibliothek räumlich klar strukturiert sein. Schon der Eingangsbereich sollte großzügig gestaltet sein, die Wege zu den Regalen sollten breit und gut erkennbar sein (was gerade für Rollstuhlfahrer unverzichtbar ist). Vor allem aber müssen wir darauf achten, dass keine Gegenstände am Boden liegen oder im Weg stehen. Abstellische,

Stühle oder Bücherregale dürfen auf keinen Fall die Beweglichkeit behindern, Stolper- und Verletzungsgefahren müssen unbedingt beseitigt werden. Ebenso muss die Möblierung nach diesen Aspekten vorgenommen werden (z. B. Bücherregale mit abgerundeten Kanten, Hängeschränke mit versenkbaren Türen). Veränderungen in der Möblierung sollten den sehbehinderten LeserInnen immer mitgeteilt werden.

Wichtig ist auch, dass die Bibliotheksräume gut ausgeleuchtet sind und Lesehilfen wie

z. B. Lesegeräte an hellen, blendfreien Orten stehen. Bewährt hat sich eine am Boden verlaufende, grellgelbe strukturierte Leitlinie, die durch Farbe und ertastbarkeit mittels Blindenstock Orientierungshilfe innerhalb der Bibliothek gibt.

Medien und ihre Kennzeichnung

Die Medien einer Spezialbibliothek für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit unterscheiden sich natürlich wesentlich von denen anderer Bibliotheken. Sie müssen sich nach dem individuellen Sehvermögen richten. Da gibt es zunächst die Bücher in **Blindenvollschrift** und **Blindenkurzschrift** (Brailleschrift) mit Spezialsignatur (z. B. DR.B, DR.K), die bei uns in speziellen Rollregalen aufgestellt sind. Sowohl Bücher als auch Regale sind mit Blindenschrift versehen. Unsere Hauptbezugsquellen für Blindenbücher sind u. a. SBS (Schweizerische Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte), DZB (Deutsche Zentralbibliothek für Blinde zu Leipzig), Blindenschrift-Verlag und -Druckerei GmbH „Pauline von Mallinckrodt“, Paderborn, sowie BBI (Bundesblindenerziehungsinstitut, Wien).

Unverzichtbar sind **Großdruckbücher**, deren Zielgruppe vor allem SeniorInnen sind. Um ein Großdruckprogramm in der eigenen Bibliothek zu starten, ein bestehendes zu erweitern oder zu aktualisieren, ist es notwendig, möglichst viele Verlage zu kennen, die Bücher in großer Schrift herausgeben. Das ermöglicht eine vielfältige Auswahl an Literatur, die zunehmend auch gehobenen Ansprüchen entgegenkommt. Je nach dem Grad der Sehbehinderung werden sich die LeserInnen das Buch in der passenden Schriftgröße aussuchen. Die Verlage bieten Bücher in unterschiedlicher Schriftgröße an. Hat beispielsweise dtv eine relativ kleine „große“ Schrift, so erfüllt Ueberreuter wesentlich deutlicher die Kriterien eines großen Drucks, während rororo etwa im Mittelfeld der Schriftgrößen liegt. Unterschiede gibt es auch im Zeilen- und Wortabstand sowie in der Druckstärke. Für die Kennzeichnung der Bücher empfiehlt sich eine Sondersignatur, wie sie bei uns verwendet wird (z. B. DR.G, BI.G). Möglich ist aber auch die farbliche Kennzeichnung der Bücher. Bewährt hat sich außerdem, die Bücher an einem gesonderten Standort aufzustellen.

Unter die Rubrik Großdruck fallen bei uns auch die sogenannten **Tastbilderbücher** für unsere jüngsten LeserInnen, ganz besonders für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit im Kindergarten-, Vorschul- und Volksschulalter. Hier bieten die Verlage ars edition, Ravensburger und Sauerländer schöne Bände an, die



mit ihren vielseitigen Fühl- und Spüreffekten alle Sinne anregen sollen.

Hörbücher sind mittlerweile ein fester Bestandteil fast jeder Öffentlichen Bibliothek. Ältere Menschen, die Schwierigkeiten mit dem Lesen haben, sowie sehbehinderte und blinde Menschen entlehnen gerne Hörbücher. Es gibt inzwischen viele Verlage, die sich ausschließlich auf Hörbücher spezialisiert oder solche in ihr Verlagsprogramm aufgenommen haben, wie Der Hörverlag GmbH.

Eine Besonderheit unserer Bibliothek ist die umfangreiche **Ludothek** mit etwa 150 meist adaptierten Spielen, die von sehenden und sehbehinderten Kunden gleichermaßen gespielt werden können. Die Spiele sind taktil, d. h. dass das Spielfeld, Spielfiguren, Würfel oder Spielkarten tastbar sind. Viele unserer Spiele und Spielsteine sind magnetisch, dadurch ist beim Tasten ein besserer Halt gewährleistet. Öffentlichen Bibliotheken, die Spiele anbieten, sei z. B. ein Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel in großer Ausführung empfohlen, das von Kindern, älteren und sehbehinderten Menschen gespielt werden kann. Es besteht aus einer großen Holzplatte, sehr großen handlichen Spielfiguren und einem großen Würfel. Wir beziehen unsere Spiele u. a. bei den Firmen PS Toys AB, Velen, Ravensburger und LEKIS.

Hilfsmittel

Unseren blinden BibliotheksbenutzerInnen stehen an technischen Hilfsmitteln ein Computer mit Braillezeile und Sprachausgabe zur Verfügung. Für stark sehbehinderte LeserInnen gibt es eine Reihe von technischen Hilfsmitteln, die die Lesbarkeit verbessern. Dazu zählen Lupen, Monokulare, Bildschirmlesegeräte oder Computer mit einer Vergrößerungssoftware. Informationen dazu erhält man u. a. im Beratungszentrum des Odilien-Institutes, unsere Hauptbezugsquellen für Hilfsmittel in Österreich sind die Firmen Baum und Transdanubia.

Die Bibliothek des Odilien-Institutes

Die Fachbibliothek und Öffentliche (Schul-)Bibliothek sowie Ludothek für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit wird getragen vom Förderverein des Odilien-Institutes und ist bundesweit die einzige derartige Einrichtung, in der blinde, sehbehinderte und normalsichtige Menschen gleichermaßen Medien (Bücher, Hörbücher, Spiele) je nach ihrem Sehvermögen, ihren Bedürfnissen und Interessen entlehnen können. Von



FOTO: Z.V.G.

▶ Den BibliotheksbenutzerInnen stehen Computer mit Braillezeile zur Verfügung.

den ca. 10 000 Medien sind über die Hälfte der Bücher in Brailleschrift. Zum Themenbereich Sehbehinderung und Blindheit, Frühförderung, Integration und Pädagogik bieten wir Fachliteratur an.

Unser Bibliotheksservice beinhaltet neben Beratung und Verleih die Fernleihe für unsere sehbehinderten LeserInnen, den barrierefreien Online-Bibliotheksservice (online recherchieren, reservieren, verlängern) und den bibliotheksübergreifenden Verleih mit der Mosaik-Bibliothek Graz (Öffentliche Fachbibliothek für Heilpädagogik).

Für weitere Informationen zur integrativen und barrierefreien Bibliothek stehen wir unter bibliothek@odilien.at, www.odilieninstitut.web-opac.at, Tel. 0316/322 667-774 von Dienstag 9.00 bis 17.00 Uhr und Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr zur Verfügung.



▶ **Mag.^a Gertrud Wolf**, Studium der Germanistik, Geschichte und Sozialwissenschaft. Seit 2005 nebenberufliche Bibliothekarin in der Bibliothek des Odilien-Institutes.